Mittelbayerische Zeitung

M. 16. November 2009

„Wo man hinkommt, nur noch Plunder“

PREMIERE Das Publikum kommt nicht zur Ruhe: Es ist der „Der nackte Wahnsinn“ am Theater Regensburg.

VON THOMAS DIETZ, MZ

REGENSBURG. Schwer erschöpft schälten sich etliche Damen und Herren aus den rotsamtenen Sesseln im Theater Regensburg. Diese Premiere – Michael Frayns geniale Farce „Der nackte Wahnsinn“ – hatte allen das Äußerste abverlangt. „Seit Jahren habe ich nicht mehr *soo* gelacht“, glühte eine schöne Dame in raschelnder Robe, „das war besser als sechs Wochen Atemtherapie.“ Noch über den nächtlichen Bismarckplatz schollen vernehmliche Glucklaute, als man der nächsten Altstadtkneipe oder dem heimischen Wohnzimmersofa zustrebte.

Wieder mächtig einen geschnasselt

Selten muss man so um seine Fassung ringen wie in diesem Stück. Acht Türen zählt man amüsiert in dem hellen Bühnenbild von Hannes Neumaier, genug für ein Inferno an Auftritten und Abgängen. Für die sorgt türenknallend eine nervöse Truppe von Provinzschauspielern, die gerade unter dem verzweifelten Formwillen ihres übernächtigten und schwer valiumgetränkten Regisseurs Lloyd Dallas (Michael Haake) die Generalprobe für die drittklassige Boulevard-Klamotte „Spaß muss sein“ durchleidet.

Da gibt es u. a. die schöne Vicki (Silke Heise) in einer leicht nuttigen rot-schwarzen Korsage, so herrlich naiv-verführerisch, dass es eine Lust ist. Das durchtriebene Hausmädchen Mrs. Clackett (Doris Dubiel – wundervoll), das sich gerade mit einem Teller Ölsardinen vor dem Fernseher breitmachen wollte. Den von der Steuerfahndung verfolgten Stückeschreiber Philip Brent (Jan-Hinnerk Arnke) und endlich den zerstreuten Selsdon Mowbray (Michael Heuberger), ein goldiger, schnapseliger Einbrecher vorgerückten Alters, der schon bessere Tage gesehen hat: „Ich habe schon Geldschränke gesprengt, jetzt breche ich in Pappmaché ein. Wo man hinkommt, nur noch Plunder.“ Nikola Norgauer spielt auf hinreißende Weise die gutherzig-verzweifelte, stets dem Weinen nahe Regieassistentin Poppy.

Sie alle bilden nun ein Chaos-Knäuel aus Unsinn, Wahnsinn und Hintersinn, die Handlung verschlingt und verknotet sich in ein phantastisches Gewirr, wobei sich das Tourneestück immer mehr von der so mühsam errungenen Premierenfassung entfernt: Türen klemmen, Requisiten (besonders die Sardinenteller) sind verstellt, Blut entströmt Brents allergiegeschädigter Nase, die Disziplin ist verwüstet, private Eifersüchteleien drängen ungehemmt in den Vordergrund, der Text ist schwer abgeschliffen, die Kollegen haben in der Kulisse wieder mächtig einen geschnasselt und nach Selsdon muss sogar erfolglos in der Kneipe gesucht werden.

Sardinen rein, Sardinen raus

„Auftritte, Abgänge. Sardinen rein, Sardinen raus. Das ist Farce. Das ist Theater. Das ist Leben“, schnarrt Regisseur Lloyd seinen Schauspielern zu und gibt damit auch die äußerst brauchbare und lebenstaugliche Theaterauffassung des Autors Michael Frayn wider, der schreibt, dass alle seine Stücke „davon handeln, wie wir mit eigenen Vorstellungen unsere Umwelt zu fixieren versuchen“ (Programmheft, Seite 2). Es geht also um Unzulänglichkeit und Anspruch, Werbung und Wahrheit, Theorie und Praxis.

Ein Höchstmaß an Präzision

„Der nackte Wahnsinn“ ist nicht bloß ein irrwitziges Stück im Stück über die Tücken hinter und vor den Kulissen, es geht um die Identität der Darsteller. Klamauk, Komik und Durcheinander sind nur der erste Raum, den man betritt – wobei man bei aller Spielfreude und allen Schauspieler-Kunststückchen sehen muss, dass es für dieses ungeheure Hochgeschwindigkeits-Chaos ein Höchstmaß an Kunstfertigkeit, Timing und Präzision braucht.

Gastregisseur Axel Stöcker, der diesen Wahnsinn schon 2004 in Saarbrücken auf die Bühne brachte, hat makellose Arbeit geliefert und alle Kräfte im Ensemble mobilisiert. So sei hier ein „Kaufbefehl“ erteilt: Wer das Stück versäumt, hat selber Schuld. Ersparen Sie sich zwei Stunden Fitness-Studio: Im Theater nehmen Sie an diesem Abend ein Kilo ab und kommen bestensfalls in der Pause mal zur Ruhe.

→ Nächste Vorstellungen: 16., 17., 20., 21., 24., 25. November (jew. 19.30 Uhr) im Theater am Bismarckplatz. Karten: Tel., (0941) 507 24 24 oder → www.theaterregensburg.de

Schnell weg! Jan-Hinnerk Arnke, Silke Heise und Gabriele Fischer (v. l.) Foto: Zitzlsperger/Theater Regensburg

DER SCHRIFTSTELLER MICHAEL FRAYN

- **Geboren am** 8. Sept. 1933 in London
- **Studium der** russischen und französischen Literatur in Cambridge
- **Ende der 1950er-Jahre** bis etwa 1965: Arbeit als Journalist; danach freier Schriftsteller
- **1982:** Frayn schreibt das Stück „Noises off“ („Der nackte Wahnsinn“).
- **Es wurde** 1992 mit Michael Caine und Christopher Reeve verfilmt (Regie führte Peter Bogdanovich).
- **2003 erschien** „Demokratie“ – ein Stück über Willy Brandt und die Guillaume-Affäre, für das Frayn mit zwei Preisen ausgezeichnet wurde.
- **Michael Frayn** veröffentlichte bisher 10 Romane, 9 Sachbücher, 26 Bühnenstücke und Tschechow-Übersetzungen.